1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 57.

Mittwoch den 19. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. Juli. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Mikulowski, zum Rath bei dem Ober-Landesgericht in Glogau allergnädigst ernannt.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Ober-Landesgerichts-Assessor Engelmann zum Regierungsrath in Oppeln; den Ober-Landesgerichts-Assessor Marquard zum Regierungsrath und Stempel-Fiskal für die Provinz Brandenburg, und die Steuerräthe Wilcke und Helmentag zu Regierungsräthen bei den Provinzial-Steuer-Verwaltungen in Magdeburg und Köln zu ernennen.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von Groddeck in Magdeburg zum Direktor des Landgerichts zu Halle zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Topf ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Frankensteinschen und Münsterbergschen Kreise Schlesiens, mit Anweisung seines Wohnorts in Frankenstein, bestellt worden.

Se. K. Hoh. der Prinz August von Preußen sind nach Brandenburg von hier abgereiset.

Der Kaiserl. Oesterr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächs. Hofe, Graf Palfy von Erdödy, ist von Dresden, und der Ober-Berghauptmann und Chef des gesammten Berg-, Salz- und Hüttenwesens, Gerhard, von Halle her angekommen.

Der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Courier Gomerra ist nach Wien von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Nowikow ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach Weimar gegangen.

Montag den 10. d. M. fand die feierliche Einführung des Herrn Direktor und Professor Meinecke (zeitherigen Direktor des Gymnasii zu Danzig) in dem Königl. Joachimsthalschen Gymnasio statt, zu welcher derselbe durch ein lateinisches Programm eingeladen hatte.

Deutschland.

Vom Main, den 11. Juli. In München sind wegen der erwarteten baldigen Niederkunft J. Majestät der Königin Kirchengebete angeordnet.

Ihro Maj. die Königin von Baiern wird sich von Brückenau nach Aschaffenburg begeben, um daselbst ihre bevorstehende Niederkunft abzuwarten.

Am 1. Juli kam Se. Königl. Hoh. der Prinz von Dänemark in Coblenz und Ehrenbreitstein an, und wurde Abends mit großem Zapfenstreich und militairischem Gesang begrüßt. Am 6. kam die Artillerie von Trier, Luxemburg, Saarlouis und Mainz in Coblenz an, woselbst auch an demselben Tage Se. K. H. der Prinz August von Preußen eintraf.

Aus Frankfurt a. M. schreibt man vom 7. Juli:

„Die Hitze dauert fort. Die Gemüse verdorren oder schossen, und bald wird nichts Grünes mehr zu sehen oder zu haben seyn. Die Preise steigen jetzt schon mit jedem Tage. Das Steinobst vertrocknet vor der Reife; nur wenig Pflaumen dürfen wir erwarten, und was wir erhalten, dem wird der Saft fehlen. Der Jubel der Winzer ist dagegen allgemein; eine völlig gleiche Blüthe, bei dem heißesten Wetter begonnen und beendet, ist mehr als man wünschen kann. Schon sind die Beeren größer als Erbsen, und sicher werden an den Mauern binnen acht bis vierzehn Tagen reife Trauben gefunden, welches selbst im vorigen heißen Sommer und 1811 erst 8 bis 10 Tage später statt fand."

Der Wollmarkt zu Heilbronn hat die Erwartung, die man sich von ihm gemacht hatte, übertroffen. Die Wollenvorräthe sind schnell und zu besseren Preisen verkauft worden, als bei den von andern Märkten erhaltenen ungünstigen Nachrichten zu hoffen war. Gegen die vorjährigen Preise hatten sich die diesjährigen um 25 bis 30 Procent niedriger gestellt.

Am Sonntag den 2. Juli brachen durch einen großen Theil von Schwaben viele heftige Gewitter aus, die sich durch Blitzschläge, Donner und zum Theil wolkenbruchähnliche Regen vom Breisgau (Vormittags) durch die obere Donaugegend, durch die Alp-Strecken, (Nachmittags und Abends) zu Bell, Betzgenried, Göppingen, Hall, Ulm, nach Franken hin entluden. In Ulm fielen innerhalb 5 Minuten, in einem Umkreise von etwa 160 Schritten, fünf Blitzschläge auf den Wetterableiter eines Hauses, in eine Pappel eines nahe an jenem Hause gelegenen Gartens, und wieder auf den Wetterableiter eines andern Hauses. Auch schlug der Blitz zweimal in ein kleines, jenseits der Donau am Wasser liegendes Haus mitten unter neun Menschen, ohne zu zünden oder Jemand zu tödten, doch wurde das Haus selbst hart beschädigt.

Schweiz.

(Vom 7. Juli.) In Genf hat man die Bekanntmachung der römischen Ablaßbulle bewilligt, jedoch unbeschadet aller Rechte des Staats, aller Gesetze der Republik und besonders der in Genf herrschenden und anerkannten Gewissensfreiheit.

Der Staatsrath des Kantons Freiburg hat alles Tanzen und alle Schauspiele während der Dauer des Jubiläums, von Sonntag den 2. Juli bis zum 31. December d. J., in dem katholischen Theile des Kantons gänzlich verboten.

Im Bade Limpach bei Thun ereignete sich im vorigen Monat ein bedeutender Unfall. Nachmittags drängten sich von den zahlreichen Anwesenden, die sich zum Theil mit Tanzen belustigten, viele auf die drei Balkone des Badhauses, um ländliche Spiele anzusehen. Der mittlere Balkon brach unter der Last und fiel auf den untern, der oberste, auf den mittlern gestützt, folgte nach, und alle drei stürzten mit den auf ihnen befindlichen Personen zu Boden. An 20 Personen sollen Arme und Beine gebrochen haben, viele andere mehr oder minder verwundet, doch Niemand getödtet seyn.

Am 3. Juni ist in der Gegend von Münsingen, des Bernischen Oberamts Erlach, nochmals ein weißköpfiger Geyer (vultur leucocephalus) geschossen worden.

Zu Genf ist der ausgezeichnetste Dichter Griechenlands, Jakovakis Rizo, einst Statthalter der Wallachei unter dem Fürsten Karatja, angekommen. Sein Vater und Schwiegervater waren unter den Ersten, denen in diesem Kriege zu Konstantinopel die Köpfe abgeschlagen wurden. In einer langen Reihe von Unglücksfällen verlor er selbst sein Vermögen. Seine Frau, Tochter des Fürsten Ypsilanti, machte ihn zum Vater von drei Kindern. Bereits im vorgerückten Alter, blieb ihm kein anderes Vermögen, als Talente, die er unablässig pflegte, und jene Ansprüche auf Achtung, denen der Despotismus nichts anhaben kann. Er hat nun den Entschluß gefaßt, in dem gebildeten Europa seine Kenntnisse in griechischer und orientalischer Literatur dazu anzuwenden, seine Familie durchzubringen.

Lady Cochrane ist in Genf angekommen, und hat dort ein Landhaus nahe bei der Stadt gemiethet, wo sie die schöne Jahreszeit zuzubringen gedenkt.

Niederlande.

(Vom 8. Juli.) Am 5. Abends kam unsere geliebte Königin, nebst dem Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen und dem Prinzen Adalbert, in Amsterdam an, und sind, nach Besichtigung der dortigen Merkwürdigkeiten, am 7. Abends nach dem Haag abgereiset, wo am 5. der Kronprinz von Preußen nebst der Gemahlin unsers Prinzen Friedrich angekamen und in dem Hotel des Letztern abtraten.

An demselben Tage, als in Brüssel das neue Reglement über die Ordnung im Schauspielhause erschien, mußte es auch schon in Anwendung gebracht werden. Es gab wegen einer Schauspielerin einen tüchtigen Lärm, Schläge und Püffe wurden reichlich ausgetheilt, Kleider zerrissen, und der Lärm ward so arg, daß der Platzkommandant Truppen anrücken ließ. Mehrere Schreier wurden festgenommen, und am folgenden Abend war das Theater geschlossen.

Italien.

Rom, den 27. Juni. In der administrativen und Polizeiverwaltung (meldet die Allg. Zeitung) giebt es hier so viele und so heftige Reibungen, wie sie vielleicht seit der Regierung des großen Sixtus V., oder vielleicht überall nicht, in Rom gesehen worden sind. Wenn diese einerseits von der Menge von Mißbräu-

chen und Verunreinigungen, welche bisher besonders in der administrativen Verwaltung geherrscht haben, zeugt, so ergiebt sich andererseits der erhebende Gedanke daraus, daß die Vorsehung, absichtlich, Leo XII. auf den päbstlichen Thron gesetzt zu haben scheint, um jenen Unordnungen ein Ziel zu setzen. Außerhalb Rom (Jedermann kennt die Legationen, wovon hier die Rede ist) hat die Regierung ein Komplott von mehr als 200 Beamten entdeckt, welche im Einverständnisse mit den Schmugglern dergestalt die öffentlichen Einnahmen schmälerten, daß die Verwaltung dieser Provinzen dem Staate mehr kostete, als sie ihm einbrachte. Es sind die gemessensten Befehle dahin gesandt worden, die Lage der Dinge zu untersuchen, und die Schuldigen auf das Strengste zu bestrafen. In Rom haben plötzlich neun der vornehmsten Beamten der päbstlichen Kammer, unter ihnen der oberste Rechnungsführer (dieser mit seinem ganzen Gehalte, die übrigen sämmtlich ohne Pension), ihren Abschied erhalten. Man erzählt, einer jener Verabschiedeten (der Sohn des obersten Rechnungsführers) habe bei seiner Verheirathung von den Subalternen desselben Dikasteriums eine Menge so reicher Geschenke erhalten, daß sie einer fürstlichen Ausstattung geglichen hätten. Er ist einer der reichsten bürgerlichen Grundeigenthümer des römischen Staats. Nicht mindere Sensation hat das Schicksal des Bischofs einer der vier Legationen gemacht, dem unvermuthet ein Administrator gesetzt worden ist; er selbst hat sich alsdann aus seiner Diöcese entfernt. Endlich ist ein anderer Legat nach Rom beschieden worden, und daselbst schon eingetroffen, um über ein, in seiner Legation vorgefallenes frappantes Ereigniß vernommen zu werden.

Eine hiesige Dame vom ersten Range hatte einen Erbschafts-Prozeß. Da der Richter (ein Prälat) Dekrete auf Dekrete häufte, ohne die Sache zum Spruch kommen zu lassen, verlor die Dame am Ende die Geduld, und wandte sich an den Pabst. Dieser ließ augenblicklich einen andern Richter in der Sache ernennen, jenem vom Uditore Santissimo (Staatskanzler) einen strengen Verweis geben, und ihn überdies zur Erstattung von 700 Scudi, als unrechtmäßig genommener Prozeßgebühren, verurtheilen.

Das von der Regierung befohlene Todtschlagen der Hunde ist nicht allein vom Volke verhindert, oder wenigstens doch erschwert, sondern auch einer der Todtschläger von einem Dragoner, dessen Hund er gebödtet hatte, auf der Stelle niedergestochen worden.

In Forli hatten die Tumulte während der Missionspredigten fortgedauert, und mehrere andere Arrestationen veranlaßt. Außer dem, in der Nähe des Priesters abgebrannten Schwärmer, waren deren noch mehrere andere in verschiedenen Winkeln der Kirche gefunden worden; sie hatten wahrscheinlich zu einem ähnlichen Zwecke dienen sollen. Auch in den übrigen Legationen, namentlich zu Ancona und zu Ferrara, sind die Prediger verhöhnt worden; in letzterer Stadt haben sogar einige junge Bursche während der Prozession Liebeslieder abgesungen, sind aber dafür vom Legaten auf die Festung S. Leo geschickt worden.

Spanien.

Madrid, den 29. Juni. Der Herzog von Frias, Gesandter und Staatsrath während der Cortesherrschaft, hat, wie verlautet, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Madrid erhalten. Hrn. Pizarro, Minister um eben dieselbe Zeit, soll ein Gehalt zugesichert, jedoch der Hof verboten worden seyn.

Die letzte Post von Malaga hieher ist in la Mancha von Räubern angefallen worden, welche die Depeschen verbrannten, und den Courier und den Postillon todtschlugen.

Guruzeta, vormals Befehlshaber des Linienschiffes Asia, das er bekanntlich durch die Empörung der Schiffsmannschaft verloren hat, ist in Cadix angekommen.

Die Zurückberufung des franz. Gesandten, Marquis de Moustier, erregt hier große Aufmerksamkeit.

In Folge der Entdeckung von untergeschobenen Geheimeraths-Befehlen, ist unter Andern auch der Pfarrer von Tobozo (Geburtsort der berühmten Dulcinea) festgenommen worden.

Portugal.

Lissabon, den 21. Juni. Der Graf Casa-Florez, spanischer Gesandter, ist am 18. d. M. in besonderer Audienz von der Prinzessin Regentin empfangen worden. Er überreichte die neuen Beglaubigungsschreiben seines Hofes, wodurch er in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister auch bei der Regentschaft bestätigt wird.

Don Antonio Melho, von unserer Gesandtschaft in London, ist mit Depeschen hier angekommen. Seitdem bemerkt man in unserm Ministerium eine große Thätigkeit.

Die Regentschaft (bemerkt das Journal de Paris) soll alle Gesandtschaften abschaffen und durch Geschäftsträger und bevollmächtigte Minister ersetzen wollen.

Frankreich.

Paris, den 8. Juli. Wie der Constitutionnel versichert, so ist der vornehmste Bewegungsgrund der gegenwärtigen Reise des Herzogs von Orleans, die bevorstehende Verlobung seiner Tochter, der Prinzessin Luise Maria (geb. den 3. April 1812) mit dem Prinzen Ferdinand Carl, Herzog von Calabrien und Kronprinz von Neapel (Bruder der Herzogin von Berry).

Herr Martial von Arzoc, der wegen eines unziemlichen Briefes an die Herzogin v. Berry zwei Monate

gefangen gesessen hatte, ist endlich in Freiheit gesetzt. Aber sonderbar genug hat an dem nämlichen Tage (am 3. d.) schon wieder ein anderer, der seinen Verstand nicht recht zusammen hat, etwas ähnliches gethan. Ein gewisser Rivière aus Rouen, der sich für einen Advokaten ausgab, wurde dabei betroffen, als er in die Fenster der Zimmer der Herzogin einsteigen wollte, um, wie er sagte, den König um die Hand Ihrer k. H. zu bitten. Der Verrückte wurde sogleich nach der Präfektur abgeführt.

Der Minister-Präsident hat der Pairskammer ein Schreiben des in der Levante befehligenden Admirals Rigny mitgetheilt, aus welchem hervorgeht, daß seit Publizirung der k. Verfügung vom 18. Januar 1823 (daß die französischen Schiffe sich nicht mit dem Transport von griechischen Sklaven befassen sollen) kein Fall vorgekommen ist, um jene Verfügung in Anwendung zu bringen. Ueberhaupt geschehe der sogenannte Handel mit Weißen unter gar keiner Flagge. Vielmehr haben die Franken in Smyrna, so wie die französischen Schiffe alles Mögliche zur Rettung und Loskaufung von gefangenen Griechen gethan. Das Belagerungsgeschütz vor Missolunghi war nicht französisches; die Offiziere, welche diese Belagerung dirigirt haben, sind Piemonteser und Neapolitaner. Nur ein einziger Franzose, Oberst Sève, dient unter Ibrahim, war aber nicht vor Missolunghi, sondern stand bei Modon.

Am 2. d. M. ist Herr Emanuel Harcourt, Commissarius des Pariser Griechenvereins, von Toulon nach Griechenland abgegangen. Der Obristlieutenant Raybaud, der das Material dieser Unternehmung befehligt, wird ihm am 10. von Marseille aus nachfolgen. Es haben sich so viele Offiziere bei ihm gemeldet, daß er, wenn er sie alle annimmt, 2 oder 3 Transportschiffe wird frachten müssen.

Ein taubstummer Mensch, Nadau, der 15 Strohüte gestohlen hatte, ist dieser Tage, als nicht zurechnungsfähig, von dem Gericht freigesprochen worden. Merkwürdig bleibt es indessen, daß derselbe Mensch vor eilf Jahren einer gleichen That halber ein Jahr hat sitzen müssen.

Eine Capitainswittwe, Namens Chouellier, eine geborne Italienerin, jetzt 51 Jahr alt, hat vorgestern Nacht ihre 12jährige Tochter Hortensia im Schlafe mit einem baumwollenen Strumpfe erdrosselt. Man hält die Frau für verrückt.

Großbritannien.

London, den 8. Juli. Mit dem Befinden des Herzogs von York geht es fortwährend besser.

Se. Maj. haben F. Chatfield Esqr. zum Consul in Memel ernannt.

Mit dem Schiff Thomas Grenville, welches von Calcutta am 28. Februar abgesegelt ist, haben wir die offiziellen Depeschen Sir Archib. Campbell's (vom 20. Januar) über die Wiedereröffnung des Krieges mit den Birmanen erhalten. Auch sind Depeschen aus Melluhn vom 13. Februar eingegangen. Das Dampfschiff Enterprize ist am 12. Februar von Calcutta nach Ranguhn gesegelt, um der Regierung bestimmte Nachrichten entweder von der endlichen Abschließung des Friedens oder von der Fortsetzung des Krieges zu überbringen. Im letztern Falle würde Sir A. Campbell gerade auf Ummerapura losgehen. Nach Privatbriefen aus Calcutta war Lord Combermeere von Bhurtpore daselbst angekommen. Ein Schreiben aus Munipur vom 25. Januar versichert, daß der Weg von dem Flusse Ningti nach Ummerapura keine Schwierigkeiten darbiete. Am rechten Ufer dieses Flusses wurde am 22. Januar eine birmanische Verpfählung erobert.

Vorgestern hat die Erlaubniß zur Einfuhr fremder Seidenwaaren begonnen. Ueberaus große Quantitäten französischer Fabrikate waren bereits provisorisch eingeführt, und beim Zollhause über 1500 Sendungen einklarirt. Obgleich der Zeitpunkt einem raschen Verkaufe sehr ungünstig ist, so scheint man doch die Gelegenheit zur Aufräumung manches alten Lagers auf dem Kontinente nicht haben ungenutzt lassen wollen.

In der Stadt Galway, woselbst der Marquis von Clanricarde einen seiner Dependenten als Repräsentanten aufdringen will, sind bei dem Aufstande, in welchem das Clanricarde-Wappen in Stücken zerrissen wurde, fünf Menschen, darunter zwei Polizeidiener, getödtet und eine Menge Individuen gefährlich verwundet worden.

In Monaghan (Irland) wäre am 24. v. M. einer der Parlaments-Candidaten, Oberst Leslie (ein eingefleischter No Popery Gentleman), beinahe vom Pöbel getödtet worden, entkam der Volkswuth indessen glücklich; aber der aufgeregte Haufen griff die Soldaten und die Constables an, und Erstere sahen sich zu ihrer Vertheidigung genöthigt zu feuern, wobei drei Menschen um's Leben gekommen seyn sollen. In Kerry sind bei einer ähnlichen Gelegenheit sechs Menschen und in Mayo zwei Menschen getödtet worden, denn der Parteigeist in Irland hat den höchsten Grad erreicht.

Zweihundert sechs und zwanzig arme deutsche Auswanderer, mit 51 Kindern, welche das brasilianische Geschwader nicht nach Buenos-Ayres lassen wollte, sind endlich glücklich in der Nähe von Monte Video gelandet worden. Sie sollen bei Buenos-Ayres ein Dorf gründen, und der Präsident Rivadavia hat sich ihrer sehr wohlwollend angenommen.

Die trockene Hitze in England und noch mehr in Schottland ist sehr anhaltend und von schlimmer Wirkung. Das Korn leidet; auf mehreren Bergen haben die Gehölze zu brennen angefangen; unweit

Aberdeen sind 200 Schaafe verbrannt. Bei Falkirk sind 2000 Acres Gehölz und Ackerfeld durch Brand verwüstet. In den Flüssen sterben die Lachse vor Hitze.

In Limerik ist die Hitze so unleidlich, daß die Advokaten, welche den Canditaten das Wort führen, ihre Reden im bloßen Hemde halten, zumal seitdem einer neulich auf dem Wahlgerüste vom Schlage gerührt wurde.

Am 11. Juni ist Lord Cochrane mit seinem Dampfschiff Perseverance in Almeria (Spanien) angelangt.

Die Regierung auf Gibraltar hat Anfangs April einen Arzt nach der afrikanischen Küste geschickt, um den Gesundheitszustand der dortigen Gegend zu untersuchen; am 4. April kam er in Tanger an. Nach seinem Berichte waren im Kaiserthum Marocco während der 5 vorhergegangenen Monate nicht weniger als 200,000 Menschen an Hunger und Entkräftung gestorben. Fez allein verlor 38,000 Einwohner. Drei Jahre nach einander anhaltende Dürre, veranlaßte Mißwachs und Versiegung der Quellen. Die Leiden der Einwohner waren schaudererregend, und Frauen und Kinder fielen häufig auf den Straßen todt zur Erde nieder. Das Uebel wurde noch durch bösartige, an der Küste herrschende Krankheiten vermehrt.

General Paez steht an der Spitze eines Aufstandes, der sich gegen die Verordnungen des columbischen Senats aufgelehnt hat. Er scheint die Waffen nicht niederlegen, sondern vielmehr nachdrücklich gebrauchen zu wollen. Zu welchem Zweck und mit welchem Erfolg, wird die Zukunft lehren. Er hat unter dem 3. Mai eine Proklamation erlassen. Unter dem 5. Mai hat die Municipalität von Caraccas eine Akte erlassen, wodurch sie Paez in seinem Amte, als General-Commandant von Venezuela, bestätigt. Am 9ten ist General Marino mit einem kleinen Häuflein Soldaten unter dem Rufe: „Es lebe Bolivar, Paez, Marino und Venezuela!“ in Caraccas eingerückt. — Am 10. d. hat General Santander eine Proklamation an das Volk von Columbien erlassen, worin er sich von demselben verabschiedet und seine Stelle als Präsident niederlegt.

Rußland.

St. Petersburg, den 1. Juli. Auch unsere Landbauer fürchten wegen der anhaltenden großen Hitze eine geringe Erndte.

Am 17. Juni ertranken beim Baden in der Moskwa drei Männer, worunter auch ein Schwimm-Meister. Ein Zögling sollte nämlich ins Wasser springen, und sich ohne Seil auf der Oberfläche zu erhalten suchen, aber er sprang und kam nicht wieder hervor. Der Schwimm-Meister stürzte sich nach, so wie noch ein junger Mann, ein rüstiger Schwimmer, aber Beide wurden durch den Ersten, einen starken Jüngling, auf dem Grunde umklammert, und in der Todesangst festgehalten, so daß alle drei ertranken.

In Moskau lief, als im vorigen Monat Ihro Majestät unsere Kaiserin Maria Feodorowna ausfuhr, ein schöner siebenjähriger Knabe neben dem kaiserlichen Wagen her, und rief, sein Hütchen schwenkend: „Guten Tag, Mamachen Kaiserin!“ Das naive Betragen des Knaben erwarb sich das Wohlwollen der Fürstin; sie ließ den Knaben nach ihrem Palais bringen, beschenkte ihn dort, und übergab ihn einem ihrer Erziehungs-Institute.

In Peter-Pauls-Hafen im Gouvernement Kamtschatka, an 1800 deutsche Meilen von Petersburg, starb am 25. April d. J. Iwan Golzow, ein Greis von 123 Jahren, gerade an seinem Geburtstage. Da er noch unter der Regierung Peters des Ersten geboren wurde, so erlebte er zehn Thronbesteigungen russischer Regenten. Er hatte nie Branntwein getrunken, was für einen Russen in dieser Eisgegend sehr merkwürdig ist. In seinem 23sten Jahre hatte er geheirathet, und mit fünf Frauen 38 Kinder erzeugt. Seine Nachkommen, mit Enkeln und Urenkeln, beliefen sich bei seinem Tode auf 138. Er war bis zu seinem Ende kräftig an Geist und Körper, und wenige Tage vor seinem Tode machte er noch eine Reise von 4 deutschen Meilen zu einem seiner Söhne. Zu diesem sagte er: „Ich bringe dir jetzt meinen Segen; meine Furcht, daß mich Gott für unwürdig hielte, zu ihm aufgenommen zu werden, ist verschwunden, in voriger Nacht hat mir mein Schutzpatron meinen nahen Tod angezeigt.“ In dieser Freudigkeit starb er ohne Krankheit wenige Tage darauf, während er auf den Knien lag und betete.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 22. Juni. Ueber die letzten Vorfälle und die denkwürdige Ausrottung des Janitscharen-Corps in Konstantinopel, können wir noch folgendes Ausführlichere nach dem Oesterreichischen Beobachter mittheilen: „Wenn man die Umstände erwägt, unter welchen Sultan Mahmud im Jahre 1808 auf den Thron gelangte, wenn man den von ihm seit 18 Jahren unabänderlich verfolgten Gang beobachtet, so zeigt es sich klar, daß er, von der Ueberzeugung ausgehend, daß der Bestand des Reiches und dessen Vertheidigung gegen auswärtige und innere Feinde mit der Existenz des Janitscharen-Corps in seiner bisherigen Verfassung unvereinbar sey, ohne Unterlaß, wiewohl im Stillen, die Mittel vorbereitet habe, diese, seit ihrer Errichtung und vollendeten Organisirung unter Soliman I., so sehr ausgeartete Miliz entweder zu reformiren, oder gänzlich aufzulösen. Die in den letzten Tagen des vorigen Monats ausgeführten Maaßregeln, waren der erste öffentliche Schritt der Regierung zu der beabsichtigten Reform. Obwohl

diese Neuerung ohne Anstand und Schwierigkeit vor sich ging, obwohl, dem Anschein nach, alle Chefs des Janitscharen-Corps und die Mehrzahl der Gemeinen derselben beistimmten, und Erstere sogar eidlich, mit Siegel und Unterschrift, für deren Annahme sich erklärt und verbürgt hatten, so konnte die Regierung sich doch nicht über den geheimen Widerwillen täuschen, mit dem sich jene Miliz im ersten Augenblick der Ueberraschung dem Willen des Sultans gefügt hatte. Sie traf die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln, und es zeigte sich nur zu bald, daß diese nichts weniger als überflüssig waren. Schon in den ersten Tagen nach der Bekanntmachung des neuen Reglements bezeigten die in die reguläre Miliz aufgenommenen Janitscharen bei ihren Waffenübungen Widerspenstigkeit gegen die dem Exercitium vorgesetzten Offiziere, die bald in dumpfe Gährung überging, wovon sich die ersten Spuren am 14. Abends durch Zusammenrottung mehrerer Trupps derselben äußerten. Endlich in der Nacht vom 14. auf den 15. kam der Aufstand zum vollen Ausbruche. Ein Haufe dieser Meuterer stürzte sich nach Mitternacht auf die Wohnung des Janitscharen-Aga, das sogenannte Aga Kapußi, um ihren Ober-General zu ermorden. Allein dieser hatte noch Zeit gefunden, sich nach dem Pforten-Palaste zum Großwesir zu retten. Da den Meuterern dieser erste Anschlag mißlungen war, so ließen sie ihre Wuth an seiner Wohnung und an seiner Familie aus, welche auf das Grausamste mißhandelt wurden. Sie nahmen dann ihre Richtung gegen die Wohnung Nedschib-Efendi's, des Agenten Mohammed Ali Pascha's, welcher, vor Kurzem von seiner Sendung aus Morea zurückgekehrt, den Janitscharen, als einer der eifrigsten Beförderer der neuen Ordnung, vorzüglich verhaßt war. Auch dieser ward nicht gefunden, sein Haus aber auf das Gräulichste geplündert und verwüstet. Mittlerweile hatte sich der stärkste Trupp gegen den Pforten-Palast in Marsch gesetzt, um auch den Großwesir zu überfallen. Dieser, durch den Janitscharen-Aga gewarnt, hatte sich mit seiner Familie und seiner Dienerschaft bereits aus dem Palaste entfernt, und nach dem Jali-Köschk, einem in der Nähe des Serails an der Hafenseite gelegenen großherrlichen Pavillon, begeben. Dort sammelten sich nach und nach die Anhänger der Regierung, während die Aufrührer mit Plünderung des Pforten-Palastes beschäftigt waren, oder sich in die Schenken zerstreuten, und den gröbsten Ausschweifungen überließen. Mit Tages Anbruch vereinigten sich die in den Kasernen liegenden Janitscharen auf dem in der Mitte derselben befindlichen, aus allen früheren Revolten bekannten, Platze Atmeidan, brachten ihre Kessel dahin, und ließen in den umliegenden Stadtquartieren durch Ausrufer verkünden, daß jeder Janitschar sich auf dem gemeinschaftlichen Sammelplatz einfinden solle; eine gleiche Aufforderung erging an die Tschebedschis oder Zeugschmiede in der Nähe der Sophien-Moschee, sie ward jedoch durch den Chef derselben unter mancherlei Entschuldigungen abgelehnt. Indessen war aber auch die Regierung ihrer Seits nicht unthätig geblieben. Auf die erste Nachricht von dem Ausbruche des Aufstandes war Sultan Mahmud von seinem Landsitz in Beschiktasch am europäischen Ufer des Bosphorus ins Serail zurückgekehrt. Nach und nach versammelten sich die Minister und Chefs des Departements, der Mufti und die vornehmsten Ulemas bei dem Jali-Köschk um den Großwesir. Bald darauf traf auch Aga-Hussein-Pascha, Befehlshaber der Observations-Lagers auf der europäischen Küste, und Mehemmed-Pascha, Commandant des asiatischen Lagers, mit zahlreichen Truppen daselbst ein, mit welchen sich mehrere Bataillons Topdschi und Kumbaradschi (Kanoniere und Bombardiere), mit Kanonen aus der Batterie von Tophana, vereinigten. Nachdem nun eine ansehnliche Heeresmacht unter den Augen des Sultans versammelt war, der selbst in kriegerischer Rüstung die Anordnungen leitete, setzte sich dieselbe nach dem Hippodrom oder Atmeidan in Marsch. Die Fahne Mohammed's wurde vor der Moschee Sultan Ahmed's aufgepflanzt, und durch öffentliche Ausrufer in allen Quartieren der Stadt und der Vorstädte, jeder ächte Muselmann aufgefordert, sich bewaffnet unter die Fahne des Propheten zu stellen. Zahllose Bewaffnete strömten aus allen Gegenden auf dem Atmeidan zusammen. Ermuthigt durch die Entschlossenheit des Sultans und das kriegerische Feuer des Hussein-Pascha, schworen Alle, den Sultan und den Thron mit ihrem letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Dieselbe Aufforderung war auch an die Meuterer ergangen; dreimal wurden sie aufgefordert, zur Fahne des Propheten zurück zu kehren. Trotzig verwarfen sie jede Aufforderung und antworteten, daß sie nicht eher dem Willen des Sultans sich fügen würden, bis die neuen Reglements abgeschafft, und ihnen die Köpfe des Großwesirs, Hussein-Pascha's, des Janitscharen-Aga und Nedschib-Effendi's, ausgeliefert seyn würden. Entrüstet über ein solches Begehren, und weit verschieden von seinem Vorgänger Selim III., welcher das Opfer seiner Nachgiebigkeit ward, befahl Sultan Mahmud dem Hussein-Pascha, sogleich mit allen ihm zu Gebote stehenden Truppen gegen die Rebellen vorzurücken, nachdem sie durch ein Fetwa des Mufti in die Acht erklärt worden waren. Hussein-Pascha, an der Spitze mehrerer Tausende, rückte im Doppelschritt gegen die Meuterer vor, die dem Andrange nicht zu widerstehen vermochten. Sie zogen sich auf den Atmeidan zurück und warfen sich in ihre Kasernen. Wenige Kanonen- und Kartätschenschüsse sprengten die Thore des Revolutions-Platzes; nach kurzem Kampfe waren die Rebellen überwältigt; ein furchtbares Gemetzel erfolgte nun bei den Kasernen, welche in Brand

gesteckt wurden, der auch einige nahe gelegene Häuser ergriff, deren Besitzern der Sultan vollen Ersatz des erlittenen Schadens zusicherte. In wenigen Stunden war das Schicksal des Tages und das Loos des Janitscharen-Corps entschieden. Der Verlust der Rebellen an Getödteten oder durch den Brand Umgekommenen wird auf 2 bis 3000 angegeben; der der großherrl. Truppen war verhältnißmäßig nur gering. Man fand bedeutende Schätze in den Kasernen, welche den Siegern als Beute überlassen wurden. Die Flüchtlinge wurden nach allen Richtungen verfolgt, und jene, die sich in feste Gebäude oder Chan's in der Gegend des Thors von Adrianopel oder der sieben Thürme geworfen hatten, nach und nach zur Uebergabe gezwungen. Am 16, als am Freitage, begab sich der Sultan nach der dem Serail nahen Moschee von Sul-Tschesme, nicht mehr von Janitscharen, sondern blos von Kanonieren und Bombardiren begleitet, zum feierlichen Gebete. Indessen hatte sich das Ministerium, unter Vorsitz des Großwesirs, Hussein Pascha's, und des Mufti, auf dem Atmaidan unter Zelten versammelt, und ein strenges Gericht über die Rebellen zu halten angefangen. Alle Janitscharen, die mit den Waffen in der Hand ergriffen worden, vorzüglich aber ihre Ustas und andere Offiziere, die früher die Annahme der Reform beschworen hatten, wurden, nach kurzem Verhör, hingerichtet, die minder Schuldigen nach den Gefängnissen des Bostandschi-Baschi abgeführt. Am 17., während das Blutgericht seine Sitzungen fortsetzte, wurde eine Proklamation bekannt gemacht, nach welcher das Janitscharen-Corps für immer abgeschafft, der Name Janitschar mit Fluch belegt, und reguläre, exercirte Truppen, unter dem Namen Askeri Muhammedije, zur Vertheidigung des Reiches und des Islams berufen werden. Zugleich wurden die ruhigen Bürger und Bewohner der Hauptstadt eingeladen, ihre Kaufläden, die drei Tage hindurch verschlossen geblieben waren, wieder zu öffnen, und ihren Geschäften, wie vorher, nachzugehen. Niemandem wurde mehr erlaubt, in der Tracht der Janitscharen zu erscheinen oder diesen Namen zu führen; alle Kasernen der Janitscharen wurden von Grund aus zerstört, ihre Kessel, die so oft zum Signal des Aufruhrs gedient hatten, zerschlagen, die Nischans der Ortas oder Regiments-Zeichen abgenommen, von dem Mufti mit Füßen getreten und zerbrochen, kurz, die gänzliche Vernichtung dieser einst so furchtbaren Miliz bewerkstelligt. Alle bisher von Janitscharen versehenen Wachen wurden den Topdschis oder Bostandschis übergeben, und an den 24 Thoren der Stadt eben so viele Kapidschi-Baschis mit 25 Mann solcher Wachen aufgestellt. Am folgenden Tage übertrug der Großwessir den Sitz der Regierung vom Atmeidan in den ersten Hof des Serails, wo seitdem das Ministerium unter Zelten, von Bewaffneten umgeben, die Geschäfte besorgt, während an andern Stellen dieses Hofraums militairische Uebungen nach europäischer Art vorgenommen werden. So schnell der Kampf im Innern der Stadt entschieden worden, so war man anfangs doch nicht über den endlichen Ausgang vollkommen beruhigt, so lange man daselbst nicht wußte, welche Partei die Besatzungen der festen Schlösser am Bosphorus, die aus den früheren Janitscharen-Aufständen berüchtigten Jamaks, ergreifen würden. Diese verhielten sich nicht nur vollkommen ruhig, sondern erklärten sich auch bereit, zur Handhabung der guten Ordnung mitzuwirken, und dem Sultan mit vereinter Kraft zur Bezwingung der Aufrührer beizustehen. Der Großherr dankte ihnen für ihre Bereitwilligkeit, und schickte seinen obersten Stallmeister mit einem Geschenk von 300 Beuteln, zur Vertheilung an die Garnisonen, nach den Schlössern ab. Die vorzüglichsten Veränderungen, welche in Folge der Abschaffung des Janitscharen-Corps und der Ereignisse, welche diese Maaßregel herbeigeführt hatten, statt gefunden haben, sind folgende: Hussein Pascha, unter dem Namen Aga Pascha bekannt, hat sein Hauptquartier, welches anfänglich in dem vormaligen Hotel des Janitscharen-Aga aufgeschlagen war, nunmehr nach dem, mit hohen und festen Mauern umgebenen Eski-Serai (alten Serail) verlegt, aus welchem die Frauen des Sultans nach dem sogenannten Tschifte Serai entfernt wurden. Von dieser sicheren, die ehemals von Janitscharen bewohnten Quartiere beherrschenden, Stellung aus, ist Hussein Pascha im Stande, jeder Bewegung im Innern der Stadt Einhalt zu thun. Das ehemalige Hotel des Janitscharen-Aga ist dem Mufti zur Amtswohnung angewiesen, und dadurch gleichsam unter den Schutz der Religion gestellt worden; auch sollen den beiden Kadiaskern (obersten Heeres-Richtern) und andern höhern Chargen der Ulemas, Staatsgebäude eingeräumt werden. Der bisherige Janitscharen-Aga war zum Miri-Achor oder obersten Stallmeister ernannt worden; er soll aber, von dem Eindruck, welchen die gegen seine Familie von den Aufrührern verübten Gräuel auf sein Gemüth hervorbrachten, tief erschüttert, diese Stelle ausgeschlagen und sich in den Ruhestand zurückgezogen haben. Da die zahlreiche Klasse der Hammals oder Lastträger, welche größtentheils in die Listen der Janitscharen eingeschrieben waren, sich allen unruhigen Auftritten, auch diesem, anschlossen, so sind für die Zukunft alle türkischen Hammals von der Zunft der Lastträger ausgeschlossen; ihr Vorsteher ist hingerichtet, sie selbst aber sind aus der Hauptstadt verwiesen worden. Mehrere Tausende derselben sind unter der Bedeckung von Soldaten nach dem Ufer transportirt, auf Böten nach Asien übergeschifft, und Jedem ein Laufpaß mit dem ausdrücklichen Verbote zur Rückkehr nach Konstantinopel eingehändigt.

Dasselbe Schicksal traf auch die Kurden. Auch die Tulumbadschis oder Pompiers sind größtentheils verwiesen und ihr Vorsteher ist hingerichtet worden. Künftig sollen sowohl die Lastträger als die Pompiers aus der armenischen Nation genommen werden, zu welchem Ende der armenische Patriarch aufgefordert worden ist, 10,000 Individuen für diesen Bedarf herbeizuschaffen. Auch der zahlreichen Klasse der Bootsleute oder Kaiktschi, welche meistens Janitscharen waren, steht eine Reform bevor. Es ist kein Zweifel, daß die Regierung jede Spur dieses Corps vertilgen will, um sein Wiedererstehen unmöglich zu machen. Diese Verfügungen haben sich auch auf die, den fremden Gesandten zur Ehrenwache oder für Courier-Expeditionen zugetheilten Janitscharen erstreckt; die Regierung hat diesen Letzteren ihre Tatar-Kalpaks, das Unterscheidungszeichen der Couriere, abfordern lassen, und gestattet keiner Gesandtschaft, andere als Tataren von hier abzusenden. Die Werbungen für die regulairen Truppen werden mit großer Thätigkeit betrieben; auf allen Plätzen der Hauptstadt sieht man die Mannschaft mit Exerciren beschäftigt, zu welchem Behuf einige Offiziere der ägyptischen Armee, und jene Individuen, die ehemals unter Sultan Selim bei den Truppen des Nisami-Dschedid gedient hatten, herbeigezogen worden sind. Sultan Mahmud selbst wohnt diesen Uebungen öfters sowohl innerhalb als außerhalb des Serails bei, und ermuntert die Truppen durch sein Beispiel und durch Geschenke. Die energische Vertilgung des Janitscharen-Corps war besonders durch die Topdschi oder Artilleristen möglich, welche von der Zeit Selim's des Dritten immer einer militairischen Disciplin und Waffenübung unterworfen waren. Dieses Corps war in der letzten Zeit in der Hauptstadt allein bis auf 14 000 Mann gebracht worden. Außerdem sind noch mehrere Paschas aus den nahe gelegenen Provinzen mit ihren Haus-Truppen zum Marsche nach der Hauptstadt beordert. Noch weiß man nicht, welchen Eindruck diese Begebenheit auf die Janitscharen Corps in den Provinzen gemacht hat, indeß hofft man keine Gefahr mehr. Die öffentliche Ruhe ist in den von dem Kampfplatz entfernten Quartieren der Stadt und der Vorstädte, so wie längs des Bosphorus, nicht einen Augenblick gestört worden."

Die Griechen unterhandeln seit dem Falle Missolunghi's sehr lebhaft, sowohl mit dem hiesigen engl. Botschafter, Stratford-Canning, als auch mit dem Commodore Hamilton, und scheinen ihre letzten Hoffnungen noch auf England zu setzen.

Roger, Adjutant des franz. Botschafters in Konstantinopel, ist in Smyrna angekommen, sogleich aber wieder an Bord der Kriegsbrigg „der Kürassier" gegangen, um den Contreadmiral de Rigny, Befehlshaber der franz. Station in der Levante, aufzusuchen. Er hat Depeschen für ihn, die sehr eilig zu seyn scheinen. Ueber die schnelle Reise sind viele Vermuthungen verbreitet: es heißt, daß Frankreich, müde der täglichen Beleidigungen, die von den Griechen seiner Flagge zugefügt werden, dem General-Befehlshaber den Befehl ertheile, sich mit der österreichischen Station zu vereinigen und sodann gegen alle griechische Schiffe ohne Ausnahme zu kreuzen.

Türkische Grenze, den 22. Juni. Berichte aus Konstantinopel, welche uns von andern Seiten zukommen, bestätigen die Mittheilungen des Oesterreich. Beobachters. Unter der Fahne des Propheten sammelten sich ungefähr 70 bis 80,000 Menschen gegen die aufrührerischen Janitscharen. Mit Kartätschenschüssen wurden die Rebellen in ihre Kasernen getrieben, diese sodann auf Befehl des Sultans angezündet, und so kamen Alle, welche sich in diese Gebäude geflüchtet hatten, in den Flammen um. Man besorgt, daß die in einigen Provinzen herrschende Gährung, welche zum Theil ein Werk der Janitscharen ist, durch diese Begebenheit hell aufwallen könnte, und erinnert sich mit Schrecken an das Jahr 1808, in welchem zwei Sultane das Leben durch ähnliche Vorfälle einbüßten. Uebrigens war diese Empörung der Janitscharen ein Kampf von Türken gegen Türken, und kein Franke ist dabei in Gefahr gekommen. — Die Maaßregel, welche die Pforte genommen hat, wird ihr unter günstigen Umständen in Kurzem ein Heer von 300,000 Mann verschaffen. Jeder Pascha von 3 Roßschweifen soll 10,000, und jeder von 2 Roßschweifen soll 7000 Mann zusammenbringen. Diese werden in Kasernen einquartiert, und erhalten einen erhöhten Sold.

Am 20. Juni reiseten die zum Congreß nach Akiermann bestimmten türkischen Commissarien, Hadi und Ibrahim Effendi, nebst zwei Dolmetschern und zahlreichem Gefolge, ohne sich aufzuhalten, durch Bucharest nach Jassy.

Triest, den 1. Juli. Nachrichten aus Tripolizza vom 15. Juni zufolge, befand sich damals Ibrahim Pascha daselbst. Es scheint demnach, daß er im Innern Morea's Hindernisse gefunden, die ihn bewogen haben, das Vorrücken des Seraskiers Reschid Pascha über Korinth abzuwarten, bevor er seine Operationen gegen Napoli di Romania beginnt. In letztgenannter Stadt werden übrigens, nach allen Nachrichten, die Vertheidigungsanstalten lebhaft betrieben, und am 28. Mai liefen einige Schiffe mit Munition aus England ein, welche Lord Cochrane's nahe Ankunft verkündigten.

Beilage

Beilage zu No. 57. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 19. Juli 1826.

Polen.

Warschau, den 8. Juli. Die von Adalbert Boguslawski aus dem Deutschen ins Polnische übersetzte Oper: der Freischütz, von Weber, ist bei dem Typographen der Universität im Druck erschienen, und wird morgen im Nationaltheater zum erstenmal aufgeführt werden. (Der polnische Titel: Wolny Strzelec, der freie Jäger, scheint nicht der richtige zu seyn.)

Während eines Gewitters, welches sich am 16ten v. Mts. in Wilanow zusammengezogen hatte, wurde ein Gartenhaus vom Blitz getroffen. Der Strahl beschädigte im Zimmer mehrere Geräthschaften, riß unter Anderm die Kanten einer Commode ab, zerschlug den Spiegel, entzündete die Gardinen eines Bettes, worin eine kranke Frau lag, schoß hierauf in eine andere Stube, worin mehrere Kinder waren, riß hier den Gyps von der Decke, und verlor sich sodann im Garten. Bei diesem Durchfluge durch die mit Menschen angefüllten Wohnstuben, wurde indeß Niemand verletzt.

In Podolien ist am 11. Juni die halbe Stadt Miendzyborz binnen 2 Stunden ein Raub der Flammen geworden. 223 Judenhäuser und 50 Ackerbürgerhäuser, das Rathhaus mit 50 Gewölben, das Theater, die Tuchfabrik rc. sind verbrannt; 15 Personen sind dabei um's Leben gekommen, und der Werth des eingebüßten Vermögens ist sehr groß. Nur allein in den Tabagien gingen 3000 Silberrubel verloren. Das Rathhaus hatte an 35,000 Thlr. bei seinem Aufbau gekostet.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. Juli. Gestern erfolgte die Beisetzung der Leiche der hochseligen Kaiserin. Um 6 Uhr verfügten sich die Mitglieder des heiligen Synods, des Reichsraths, die Geistlichkeit, die Minister, Senatoren, Generale rc., die Ehren- und Hofdamen, die Zöglinge des vaterländischen Frauenvereins, die fremden Gesandten und andere angesehene Personen, die dazu eingeladen waren, nach der Petri-Paulskirche. Zwei Stunden darauf kamen auch Ihre kaiserl. Majestäten, begleitet von dem Erbgroßfürsten, dem Prinzen Carl von Preußen, der Prinzessin Maria von Würtemberg, Herzog Alexander von Würtemberg und dessen beiden Söhnen, und nahmen ihre Plätze dem Trauergerüst gegenüber ein. Nach beendigtem Trauergottesdienste verkündete eine Salve von den Wällen und ein dreimal wiederholtes Lauffeuer, daß das Grab sich um die erlauchte Fürstin geschlossen habe, deren ganzes Leben ein Muster der rührendsten Tugend und deren letzte Lebensstunden von der erhabensten Ergebung in die göttlichen Fügungen verschönert waren.

Am 21. Juni fand zu Moskau die Taufe Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Elisabeth Michailowna in der Tschudowschen Klosterkirche statt. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Feodorowna vertrat die Pathenstelle. An diesem Tage war bei Hofe große Mittagstafel, und am Abende die ganze Stadt erleuchtet. Während der Ceremonie bedeckten unzählige Volkshaufen die Kremlplätze.

Dem General Grafen Araktschejew wurden bei seiner Abreise von hier nach Karlsbad durch Se. Maj. den Kaiser 50,000 Rubel zum Reisegelde verliehen. Der General hat dieses Geld Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter für die Abtheilung der Mädchenschule des Kriegswaisenhauses überreichen lassen, und es werden nun von den Zinsen des Kapitals fünf Mädchen erzogen werden, welche nach dem Willen Sr. Maj. des Kaisers Zöglinge des Grafen Araktschejew heißen sollen.

Die Truppen des Kaukasischen Corps fahren fort mit Erfolg gegen die aufrührerischen Tschetschenzen zu wirken. Im April und Mai haben diese Truppen unter dem General Jermolow von der Festung Grosnaja aus, zwei glückliche Expeditionen gemacht. Es kam dabei zu einzelnen kleinen Gefechten, indeß behielten unsere Truppen stets die Obergewalt. Die Wege durch die Wälder um Grosnaja sind jetzt größtentheils so gut ausgehauen, daß keine Ueberfälle der Tschetschenzen mehr zu fürchten sind. Das Defilee Chan-Kale ist auf diese Weise in ein weites Thal verwandelt. In einigen Gegenden fand man die Dörfer leer, und eines derselben wurde zur Warnung zerstört. Bei Kermentschuck fand man über 500 bewaffnete Einwohner auf den Bergen postirt; auch hier, wie bei den Arbeiten im Walde, schoß man, jedoch ohne großen Verlust, auf einander. Unsere kaiserlichen Truppen haben in diesen ganzen zwei Monaten nur einen Offizier und zwei Gemeinen an Todten verloren; verwundet wurden zwei Offiziere und 36 Unteroffiziere und Gemeinen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Nach einer Kabinetsordre Sr. Majestät des Königs vom 23 Mai d. J., werden auch in den Landestheilen, in welchen das Allg. Landrecht und die Allg. Gerichts-Ordnung noch nicht gesetzliche Kraft haben, bei Beschlagnahme von Besoldungen und Pensionen der Staatsbeamten, die Bestimmungen der Allgemeinen Gerichts-Ordnung in den §§. 160 bis 164 und 168 — 170 einschließlich, ihre Anwendung finden. Nach diesen darf auf das Gehalt eines Staatsbeamten nur so viel Beschlag gelegt werden, daß 400 Thlr. frei bleiben. Gegen die, welche nur 400

Thlr. Einkünfte haben, wird kein Arrestschlag gestattet; auch ist bei denen, welche über 400 Thlr. Gehalt beziehen, nur auf die Hälfte dieses Ueberschusses der Beschlag erlaubt. Bei Pensionen verhält es sich eben so, nur mit dem Unterschiede, daß hier nur 200 Thlr. frei bleiben.

Künftig wird jede Woche ein Dampf=Packetboot von Hamburg nach London und eins von London nach Hamburg befördert werden.

Auch im Oesterreichischen sind die Getreidepreise etwas aufgeschlagen; demnach ist den Bäckern bereits erlaubt worden, Weizenbrod leichter auszubacken.

Auf dem wegen seiner herrlichen Aussicht bekannten Weißenstein an der Schweiz, hat der Stadtrath von Solothurn zur Bequemlichkeit der Reisenden ein neues, geräumiges, und wohl eingerichtetes Gasthaus erbauen, und die Straße so ausbessern lassen, daß nun Fuhrwerke ohne Mühe bis zu demselben gelangen können. Auf diesem Standpunkt am Leberberg erblickt das Auge eine Kette von 145 höheren und niederen Bergen, die sich auf einer Strecke von mehr als hundert Stunden von Tyrol her durch die ganze Schweiz bis in Savoyen erheben, und 16 Schweizer=Kantonen angehören; unten sieht man 12 Städte, 7 Seen, 3 Flüsse, und eine unzählbare Menge von Dörfern und Wohnungen.

Zu Paris erhaltene Briefe aus Italien wollen wissen, daß Lord Cochrane zu Malta angekommen sey, so wie, daß die griechische Regierung die Absicht habe, ihn zum Admiral der ganzen griechischen Flotte zu ernennen.

Georg Palaiologos, ein Grieche von Geburt und Zögling an einer landwirthschaftlichen Schule in Roville, erklärt die von einigen Pariser Blättern verbreitete Nachricht, als ob er von dem alten griechischen Kaiserhause der Palaiologen abstamme, für ungegründet. „Die lächerliche Idee, so schreibt der junge Palaiologe, von einer kaiserlichen Familie abzustammen, weil ich denselben Namen führe, hat niemals mir den Kopf verrückt, mir genügt der Name eines griechischen Bürgers. Glücklich, wenn ich einmal meinem unglücklichen Vaterlande als einfacher Landmann einige Dienste leisten kann, und selbst wenn ich von dieser alten Familie abstämmte, würde ich es mir zum Ruhme anrechnen, diesen ehrenvollen Stand erwählt zu haben."

Für Griechenfreunde.

Der Griechenverein zu Düsseldorf hat am 8. Juli abermals 10,000 Fr., und der zu Wesel 2727 Fr. nach Paris übermacht.

In Passau und in Nürnberg wurden die Kosten einer Erleuchtung bei der Durchreise Sr. Maj. des Königs von Baiern gesammelt, und zur Hälfte den wohlthätigen Anstalten dieser Städte, zur Hälfte den Griechen geschenkt. Aus Passau erhielten die Griechen bei dieser Gelegenheit 1100 Gulden.

London. Aus der kritischen Uebersicht der Rechnungen, welche die griechischen Deputirten hieselbst, Orlando und Luriottis, der provisorischen Regierung von Griechenland mitgetheilt haben, geht hervor, daß der Aktivstand (Anleihen und Subscriptionen) 1,156,700 Pfd. Sterl. beträgt, von denen bis jetzt 1,143,670 Pfd. Sterl. ausgegeben worden, so daß noch 13,030 Pfd. Sterl. in ihren Händen sind. Unter den Ausgaben findet man folgende: für die Erbauung von 6 Dampfschiffen 123,000 Pfd. Sterl.; bezahlt an die Person, welche sie kommandiren wird (Lord Cochrane), auf Abschlag seiner auf 50,000 Pfd. St. berechneten Vorschüsse, 37,000 Pfd. St.; (unter jenen Dampfschiffen befinden sich 3 große und 3 kleine. Eines der größeren ist im Mai nach Griechenland abgesegelt, und man glaubt, daß die beiden andern Ende Juni dahin werden abgehen können. Was die drei kleineren Dampfschiffe betrifft, so glaubt man, daß nicht Geld genug zu ihrer Vollendung vorräthig sey); nach Amerika gesendet, für Erbauung von 2 Fregatten, 155,000 Pfd. St.; Besoldung des General Lallemand 1200 Pfd. St.; Reisekosten des Hrn. Coutostarlo nach New-York 400 Pfd. Sterl.; für Kanonen, die sich noch größtentheils zu London befinden, 20,000 Pfd. St.; (die Regierung hatte den Deputirten befohlen, einen Tausch der zu Napoli di Romania befindlichen Kanonen aus Bronze gegen eiserne Kanonen einzuleiten. Da sie diesen Tauschhandel vermuthlich nicht zu Stande bringen konnten, so haben sie die eisernen Kanonen gießen lassen, und die bronzenen Kanonen besonders verkauft, wegen Nichterfüllung des Kontrakts aber eine Schadloshaltung von tausend Pfd. St. bezahlen müssen); im Baaren an die Regierung übermacht 182,400 Pfd. St.; an Tratten der Regierung bezahlt 33,700 Pfd. St.; an verschiedenen Rechnungen für Munition, Waffen und andern Zahlungen 57,830 Pfd. St.; über Corfu nach Napoli di Romania geschickt 13,300 Pfd. St.; über Corfu nach Missolunghi 3300 Pfd. Sterling.

Wohlthätigkeit. Seit der Bekanntmachung in Nr. 55. des Corresp. von und für Schlesien vom 12. Juli d. J. sind bei der Kasse des hiesigen Griechen=Vereins wieder eingegangen: 210) den 12. Juli von der Hochwürdigen Loge Pythagoras hieselbst 34 Rthlr. 5 Sgr.; 211) den 14. Juli von Einem Hochwohllöblichen Magistrate in Lauban 76 Rthlr. 4 Sgr. 11 Pf.; 212) den 15. Juli vom Goldberg=Haynauschen Kreise durch den Hrn. Landrath Müller, wobei 1 Friedr. d'or zu 5 Rthlr. und 1 Dukaten zu 3 Rthlr., 177 Rthlr. 29 Sgr. 5 Pf.; 213) den 16. Juli von Einem Wohllöblichen Magistrate zu

Schmiedeberg 25 Rthlr. 20 Sgr. 8 Pf. Zusammen 314 Rthlr. Dazu der Kassen-Bestand am 11. Juli 269 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf. — Es ist also jetzt Bestand: 583 Rthlr. 24 Sgr. 8 Pf.

Liegnitz, den 17. Juli 1826.

v. Briesen,
in Abwesenheit des Hrn. Superint. Müller.

☞ Theater. Unterzeichnete geben sich die Ehre ganz ergebenst anzuzeigen, daß sie mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung morgen, Donnerstag den 20. d., im hiesigen Stadttheater eine „deklamatorisch-dramatische Abendunterhaltung" geben werden. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Liegnitz, den 19. Juli 1826.

Carl Carlsen und Frau, ehemalige Mitglieder der Fallerschen Schauspielergesellschaft.

Literarische Anzeige.

J. Fr. Kuhlmey in Liegnitz hat wieder erhalten:

Die katholische Kirche Schlesiens. 1 Rthlr. 20 Sgr.

W. Scott's Romane, Stuttgardter Ausgabe. à Bändchen $2\frac{1}{2}$ Sgr. (8 Bändchen sind bis jetzt erschienen.)

Auch wird in dessen Buchhandlung das Verzeichniß der neuesten Bücher „unentgeldlich" ausgegeben.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 667. hiesiger Stadt verzeichneten Schuhbank-Gerechtigkeit, welche auf 500 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10ten August d. J. Vormittags um 10 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Geisler anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 24. Mai 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Anderweiter Bietungs-Termin. Auf das sub No. 22. zu Greibnig belegene, den Bauer Jänischschen Erben gehörige, von diesen zum öffentlichen Verkauf gestellte und gerichtlich auf 6880 Rthlr. gewürdigte Bauergut, ist weder in termino licitationis peremtorio den 27. April c., noch auch im anderweiten Termine vom 10. Juni c. ein annehmbares Gebot ergangen. Es wird daher ein anderweiter peremtorischer Termin auf den 7ten August a. c. Nachmittags um 3 Uhr vor dem Deputato Hrn. Justiz-Rath Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 21. Juni 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 32. zu Pfaffendorf gelegenen, den Gumprichschen Erben zugehörigen Freigärtnerstelle, welche auf 1313 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 10ten August a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren. Liegnitz, den 20. Mai 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 469. hieselbst belegenen, dem Tischler Bruschwitz zugehörigen Hauses sammt Zubehör, welches auf 1961 Rthlr. 12$\frac{6}{7}$ Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 25. September a. c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Hrn. Justizrath Sucker anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 8. Juli 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

Uhrmacher Mohaupt in Friedland.
Hr. v. Johnston in Dittersbach.
Tischlermeister Kräubig in Arnsdorf.
Hutmacher Schumann in Pokheida.

Liegnitz, den 17. Juli 1826.

Königl. Preuß. Post-Amt.

Aufforderung. Zwei rothgestreifte Ueberzüge, und ein Ring als Rose gearbeitet, mit weißen guten Steinen, sind gefunden worden.

Die Eigenthümer werden aufgefordert, sich a dato binnen 14 Tagen auf dem Polizei-Amte zu melden, und nach vorangegangener Legitimation ihr Eigenthum in Empfang zu nehmen.

Liegnitz, den 17. Juli 1826.

Der Magistrat. Preus.

Pferde-Versteigerung im Königl. Schlesischen Landgestüte.

Hoher Ordre zufolge sollen sechs Stück Königl. Landgestüt-Pferde, und zwar:

1) Dunkelfuchs, Graditzer Gestüt, Araber Race, 6 Jahr alt, 5 Fuss 1 Zoll hoch,
2) desgl., Trakehner Gestüt-Race, 18 Jahr alt, 5 Fuss 1 Zoll hoch,
3) desgl., Meklenburger Gestüt-Race, 13 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll hoch,
4) Lichtbraun, Friedrich Wilhelm-Gestüt-Race, 14 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll hoch,
5) desgl., Brandenburger Landgestüt-Race, 8 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll hoch
6) Dunkelbraun desgl, 9 Jahr alt, 5 Fuss 2 Zoll hoch,

Montag den 31. Juli d. J. Vormittags neun Uhr,

im Landgestüt-Hofe hieselbst, gegen gleich baare Bezahlung in Courant, dem Meistbietenden überlassen werden.

Leubus, den 14. Juli 1826.

Königl. Schlesisches Landes-Gestüt.
Meyer.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß ich so eben einen neuen Transport schöner, feiner Schweizer-Hüte und eine große Auswahl geschmackvoller Blumen erhalten habe. Da ich vielleicht künftige Woche eine Geschäftsreise antrete, so bitte ich ergebenst um gütigen Besuch, und verspreche die billigsten Preise.

Liegnitz, den 18. Juli 1826. Wittwe Hebig.

Einladung. Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ergebenst an, daß künftigen Donnerstag, als den 20. Juli, zu Eichholz im herrschaftlichen Lust- und Zier-Garten bei günstiger Witterung Konzert gehalten werden wird. Für gute Getränke und prompte Bedienung wird gesorgt werden. Es bittet daher der Unterzeichnete um zahlreichen Besuch.

Eichholz, den 14. Juli 1826.

Der Brauermeister Gottlob Helbig.

Zu vermiethen. In dem Hause am Haynauer Thorthurme sub Nro. 155. ist eine Wohnung, am bequemsten für einen Feuerarbeiter, zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen.

Liegnitz, den 17. Juli 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 16. Juli 1826.

		Pr. Courant. Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	97$\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	97$\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13$\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	5$\frac{1}{3}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine -	83$\frac{1}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	94$\frac{1}{3}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42$\frac{1}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	4$\frac{5}{6}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	5$\frac{1}{3}$	—
	Posener Pfandbriefe -	91	—
	Disconto - - - - -	—	5